

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 15.

Sonntag den 18. Januar.

1857.

Die Stadt Halle im ersten Drittel des zwölften Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Auf der Südseite der ältesten Ansiedelung finden wir den s. g. Brunonis vicus, die i. Bruno's Warte; dann auf Glaucha'schen Boden das Gut derer von Glouch (welches Wolrad von Glouch im J. 1231 den Cisterzienser-Nonnen zum Bau des St. Georgen-Klosters verkaufte); dann die Rittersitze derer von Stein und von Zimmern (der i. Steinweg). Auf der Ostseite finden wir die s. g. Hagedorns Warte, da wo jetzt die St. Ulrichskirche sammt den Pfarrhäusern steht. Der heutige Grasweg hat seinen Namen von dem ehemaligen Rittersitze der Herren vom Grasshof (de Viridario), einen der angesehensten Geschlechter der Stadt im späteren Mittelalter. *) Auf dem Platze des j. Neumärktischen Rathhauses lag der Rittersitz derer von Dießkau. Von zwei anderen ritterlichen Höfen auf dem Boden des j. Neumarktes kennen wir nur noch den Namen des einen; das Gut derer von Strau, auf der rechten Seite der j. oberen Geißstraße. Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, daß auch Namen wie Bechershof und Schülershof in einem der offenbar ältesten Theile unserer Stadt (Necarius und Dreyhaupt kennen noch einen Fugmanshof in der inneren Leipziger Straße; der Name ist jetzt verschollen) auf die Entstehung dieser Straßen aus ehemaligen ritterlichen oder bäuerlichen Höfen hinweisen. Von Dorfgemeinden kennt die Chronik namentlich Glauch, an

den oben erwähnten gleichnamigen Herrensitze anschließend; dann Bellendorf (i. die s. g. Weingärten) und Klischendorf. Auf der Nord-Ostseite den s. g. Petersberg und das kleine Dorf Ringleben. Dazu kommt endlich — interessant genug — die Erwähnung einer jüdischen Ansiedelung (Jubendorf), zwischen dem schwarzen Schlosse, der Saale, der j. Fleischergasse, dem späteren Ulrichsthore und der j. Reithahn. Jüdische Kaufleute scheinen sich, ebenso wie in Magdeburg, ob der günstigen Handelslage des Ortes, schon seit dem 10. Jahrhundert bei Halle niedergelassen zu haben.

Diese Notizen machen es allerdings möglich, von den Elementen, aus denen Halle erwuchs, einen ungefähren Begriff zu gewinnen. Dagegen haben wir über die Art des allmählichen Heranwachsens der eigentlichen inneren Stadt, über den Gang, den die Ansiedelungen auf dem Terrain zwischen der ältesten deutschen Colonie im W., dem späteren innern Rannischen, Leipziger, Stein- und Ulrichsthore, nahmen, nur einige Vermuthungen. Es ist sehr wahrscheinlich (vgl. unten), daß die Gegend zwischen der j. Klausbrücke und der kleinen Steinstraße schon frühzeitig stark bewohnt war, und daß wir den Stadttheil im N. der großen Steinstraße für den jüngsten Theil des mittelalterlichen Halle anzusehen haben. Der j. Markt mag schon von Anfang an der Mittelpunkt des hallischen Verkehrs gewesen sein. Im Allgemeinen wird man annehmen dürfen, daß die Ansiedelungen die Höhe im westlichen Theile der Stadt aufsuchten, den Straßen nach den östlichen neu germanisirten Slavenländern folgten, also zunächst die Richtung von W. nach O. und SO. nahmen.

Dagegen ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Raum, den wir jetzt gewöhnlich die innere Stadt nennen, schon zu Anfang des zwölften Jahrhunderts von einer Ringmauer umgeben war. (Daß dagegen der dreifache Mauerring, dessen imposante Reste erst die jetzt lebende Generation beinahe gänzlich verschwinden ließ, dem spätem Mittelalter angehört, ist bekannt

*) Ein Marquard Heydenreich von Grasshof ist (im J. 1258) der erste hallische „Rathmeister,“ den Dreyhaupt (Bd. II. S. 340.) kennt. Das Geschlecht, das im J. 1318 (vgl. Dreyh. Bd. II. Beilage sub B. S. 51.) zum letzten Male vorkommt, muß verhältnißmäßig früh ausgestorben sein. Es ist merkwürdig, wie später Mißverstand den Namen Grasshof zur Ausbildung einer bekannten schauerhaften Volksfage über die Entstehung des Namens „Grasweg“ gemißbraucht hat.



genug.) Alles, was wir von der merkantilen Bedeutung unserer Stadt im ersten Drittel des zwölften Jahrhunderts, was wir von deren Troß, mit dem sich die Bürger gegen Kaiser Lothar setzten, vernehmen, erlaubt uns nicht zu denken, daß die zahlreichen Ansiedlungen, die sich im Laufe des 10ten und 11ten Jahrhunderts im Umkreise der ältesten kleinen Anlage und unter dem Schutze des alten Frankenkastells erhoben hatten, etwa noch im Laufe des zwölften Jahrhunderts eine schützende Mauer entbehrt hätten. Ein offener Handelsplatz von solcher Bedeutung ohne derartigen Schutz wäre in jenen eisernen Zeiten die lockende Beute jedes frechen Räubers gewesen; und wie die Einwohner der kleinen Salzgemeinde sammt einem Haufen von Ansiedlern in offenen Höfen sich je gegen ein kaiserliches Heer hätten halten mögen, ist gleichfalls nicht abzulehen. Dazu aber besitzen wir zwei Angaben über alt-hallische Topographie, welche unsere Annahme in Sachen der Ringmauer unterstützen.

Zuerst nemlich erfahren wir (ich verweise hier nur auf Dreyhaupt, Bd. I. S. 933, vgl. auch Clearius Halysgraphia S. 143), daß der berühmte Graf Wiprecht II. von Groitzsch, Markgraf der Lausitz und Burggraf zu Magdeburg, anscheinend im J. 1117, nicht allein die St. Jakobi-Capelle stiftete, sondern auch in deren unmittelbaren Nähe einen dicken runden Thurm aufführen ließ. Die Lage der Ueberreste dieser Capelle und des in Rede stehenden Thurmes *) (obwohl ich nicht behaupten will, daß der letztere in seiner jetzigen Gestalt, vielleicht die Fundamente ausgenommen, aus dem zwölften Jahrhundert stamme,) macht es wahrscheinlich, daß der Burggraf, als ein Freund der Stadt Halle und ihres Erzbischofs und heftiger Gegner des Kaisers Heinrich V., darauf bedacht war, die Vertheidigungsfähigkeit der Stadt zu erhöhen; daß also der fragliche Thurm zur Verstärkung einer bereits bestehenden Mauer aufgerichtet wurde.

Ferner aber wird in einer Urkunde des Erzbischofs Wichmann, vom 14. Februar 1182, die porta lapidea erwähnt. Es steht nichts im Wege, dabei an das (innere) Steinthor zu denken. Das wäre wenigstens ein

bestimmtes Zeugniß dafür, daß die Stadt im J. 1182 bereits die Gegend dieses Thores erreicht hatte, und auf ihrer N.D.-Seite ein aus Steinen errichtetes Thor besaß. Nun deutet aber nicht die entfernteste Spur darauf hin, daß jemals eine Quermauer die Gegend vom Steinthor bis zur j. Klausbrücke eingeschlossen habe. Andererseits haben wir nicht die leiseste Andeutung von einem Ringmauerbaue in der Zeit zwischen 1130 und 1182; den durch das lotharische Strafgericht und den Brand des J. 1136 ruinirten Bürgern hätten zu einem so kostspieligen Bau gewiß auf lange hin die Kräfte gefehlt. So möchte denn das Steinthor gleichfalls als schon in den ersten Jahrzehnten des zwölften Jahrhunderts bestehend gedacht; auch in dieser Angabe wenigstens ein indirekter Beweis für die Existenz einer Ringmauer in der von uns angenommenen Zeit erblickt werden können.

Wann aber diese Mauer erbaut wurde, ist sehr schwer zu bestimmen. Die Entwicklung anderer sächsischen Städte spricht wohl im Allgemeinen dafür, daß auch die hallischen Ansiedler sich im Laufe des eilften Jahrhunderts äußerlich von den nächsten Landgemeinden abschieden und ihr Weichbild ausbildeten. Auf der anderen Seite lassen es uns die freilich nur spärlichen Nachrichten über die kirchlichen Verhältnisse und die politische Entwicklung der Stadt im zwölften Jahrhundert als nicht sehr wahrscheinlich ansehen, daß die Zusammenschließung der hallischen Colonisten zu einem städtischen, durch eine Mauer geschützten, Gemeinwesen über die letzte Hälfte des eilften Jahrhunderts hinauszusetzen sei. Jedenfalls mußte sich die Zahl der Guts-höfe, der kleinen Dorfgemeinden, der merkantilen und gewerblichen Ansiedlungen im Westen der alten Salzgemeinde und der fränkischen Purg sehr gesteigert, mußte das jung erblühende Halle eine gewisse commercielle Bedeutung gewonnen haben, ehe man die nöthigen Mittel fand, einen bei aller Einfachheit sehr schwierigen und kostspieligen Mauerbau auszuführen. Offenbar aber umschloß die Mauer außer einer Masse von einzelnen Ansiedlungen, die nun zu einem organischen Gemeinwesen verschmolzen, eine Menge von Gärten, Feldern und wüsten Plätzen. Nicht zu reden von den zahlreichen Gärten, die selbst noch heute in der inneren Stadt sich finden (von denen übrigens ein Theil möglicherweise auf leeren Räumen, wie sie der furchtbare Brand des J. 1312 erzeugt, angelegt sein könnten), so führt namentlich die Anlage der großen und zahlreichen Klöster mit ihren Höfen und Gärten, die erst seit dem letzten Drittel des zwölften Jahrhunderts innerhalb der Stadt sich erhoben, zu dieser Annahme.

(Schluß folgt.)

*) Die Reste der Kapelle, deren Schicksale Dreyhaupt (der dieselbe äußerlich noch ziemlich erhalten gesehen hat) ausführlich beschreibt (Bd. I. S. 934, vgl. auch Etzstein's Geschichte des Hospitals S. 92.), sind noch jetzt zu erkennen; wir finden dieselben am großen Sandberge und zwar auf der Ostseite dieser Straße, etwa 50 Schritte von der Leipziger Straße entfernt. Gleich hinter dem alten Gemäuer, was jetzt als Schuppen dient, nur durch einen kleinen Garten davon geschieden, erhebt sich ein mächtiger, zur alten inneren Stadtmauer gehöriger Thurm.

Nachweisung

der im Jahre 1856 in der Stadt Halle Gestorbenen, den Krankheiten nach.

Monat.	Alterschwäche.	Schwäche im frühern Alter.	Bruchschaden.	Bräune.	Blutkurz.	Brechrubr.	Darmentzündung.	Gehirnkrankheiten.	Gastrisches Fieber.	Wut.	Verzefler.	Krämpfe.	Rechs.	Reuchhusten.	Kundettfeber. Folge d. Entb.	Leberkrankheit.	Lungenentzündung.	Lungenlähmung; Lungenschlag.	Luftröhrentzündung.	Warfschwamm.	Wagenkrankheiten.	Nervenfeber. Lähmung.	Pocken (Varicellen).	Schlagfluß.	Stichfluß.	Selbstmord.	Scropheln.	Todtgeboren.	Unterlebensentzündung.	Berunglußt.	Wasserlußt.	Wasserkopf.	Bahnen.	Sehrfeber, als: Aus- u. Abgeh- rung, Schwindlußt, Brust- krankheit zc.	Verfchied. andere Krankheiten.	Summa.	
Januar	5	4					4			1	11						3	7			4	3	2	3		1	3		2	5			12	5	75		
Februar	5	11					5		1		1	2	2	1			3	3			2	4	6	1	1		5	1		2				10	2	68	
März	3	8								7	11	2					6	3			2	9	2	2	2	1	8	2	1	4	1			10	2	86	
April	2	3	1	1			1	4			4						1	7	2			3	1	1			1	1		4				12	2	51	
Mai	4	7			1		1	4		1	5			1			4	6	2		1	12	2	2	3	1	1	3	1	3	3	1		14		83	
Juni	7	7				1	1			2	10	2					1	1	1		1	7		4	1		4		2	1	1		15	3	72		
Juli	2	16			1	3	2	7		4	12	2	1		1	3	1	1	1	1	4	5	8	3	1	1	7			3		1	6	2	98		
August	1	14				5	6				12	1					3	3		2	3	1	4	1	2		4	1					6	3	72		
September	5	5			1	1	1	1		1	5		1			1	3	4		2	2	2	1	3	1		4	1		3			13	7	68		
October	8	8	1	2			2	1			4	1						1			1	1	2	4			2	1		2	1		13	5	60		
November	5	3	1			1	3			1	12		2				4	4				5	2	6	3	1		3		1	2		10	4	73		
December	6	9	1	3			5		1		13		2				1	2			1	2	3	2	2	3		12	1		1	2	11	5	88		
Summa	53	95	2	6	5	10	6	4	2	1	2	17	10	10	8	2	1	27	41	13	1	20	56	12	42	23	12	4	56	9	8	29	6	3	132	40	894



Nachweisung der im Jahre 1856 in der Stadt Halle Gestorbenen, dem Alter nach.

1856 sind gestorben. Monat.	Zusammen			90 Jahr und darüber.	80 Jahr und darüber.	70 Jahr und darüber.	60 Jahr und darüber.	50 Jahr und darüber.	40 Jahr und darüber.	30 Jahr und darüber.	20 Jahr und darüber.	10 Jahr und darüber.	Unter 10 Jahren		Tobts- geboren		ungetauft ge- storben.
	männliche Personen.	weibliche Personen.	Summa.										männl. Personen.	weibl. Personen.	männl. Personen.	weibl. Personen.	
Januar . . .	43	32	75	1	3	7	6	6	5	6	4	5	21	11	3	—	1
Februar . . .	36	32	68	—	—	6	4	9	5	11	4	1	15	13	4	1	1
März	47	39	86	—	2	4	12	13	3	2	8	4	21	17	6	2	3
April	19	32	51	—	1	—	7	5	4	4	5	2	11	12	—	1	—
Mai	43	40	83	—	—	3	8	8	9	9	8	3	20	15	2	1	3
Juni	34	38	72	—	3	6	4	10	6	3	5	3	15	17	1	3	3
Juli	63	35	98	—	1	5	7	7	8	7	8	3	33	19	5	2	5
August	31	41	72	1	—	—	5	4	7	5	4	1	21	24	4	2	5
September . .	40	28	68	—	—	8	6	2	2	7	2	4	22	15	3	1	—
October	31	29	60	—	3	7	9	3	3	6	3	1	13	12	1	1	3
November . . .	40	33	73	—	1	7	3	6	8	2	10	—	22	14	1	1	10
December . . .	55	33	88	—	4	4	4	1	5	3	8	6	32	21	6	5	7
Summa	482	412	894	2	18	57	75	74	65	65	69	33	246	190	36	20	41

56

I. Kinder-Bewahr-Anstalt.

Herr Dr. **Neil**, welcher als Mitglied des Rheinischen Kunst-Vereins Besitzer des ausgezeichneten Gemäldes von Richard Sohn: „Christus und Magdalena“ (Auferstehung Christi) geworden ist, will dessen Ausstellung zum Vortheil unserer Anstalt bewirken, und wird dasselbe in dem oberen Lokal der letzteren vom 18. d. M. ab von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und folgende Tage ausgestellt sein. Alle Freunde der Kunst laden wir ergebenst ein, sich einen wahrhaft erhebenden Genuß zu verschaffen. Das Eintrittsgeld von 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., wobei eine höhere Einlage im Interesse unserer Anstalt dankbar angenommen wird, bitten wir in die in dem Ausstellungslokal befindliche Büchse einzulegen.

Halle, den 16. Januar 1857.

Der Vorstand der I. Kinderbewahr-Anstalt.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 14. Januar der Maler Hennicke mit C. F. A. Haffner.

Ulrichsparochie: Den 11. Januar der Eisenbahnbeamte Hennicke mit C. Ch. B. Schmidt geb. Nadebusch.

Moritzparochie: Den 11. Januar der Victualienhändler Fischer mit S. C. Carl. — Der Nagelschmidt Bode mit J. F. Göbel.

Domkirche: Den 13. Januar der Bäckermeister Elisch mit M. R. A. Urndt.

Glauch: Den 11. Januar der Schneidermeister Brühn mit J. C. Sänger.

Geborene:

Marienparochie: Den 24. November 1856 dem Handarbeiter Hennesdorf eine T., Albertine Friederike. — Den 9. Decbr. dem Bäcker Giersch ein S., Wilhelm Adolph. — Den 12. dem Kaufmann Hachtmann ein S., Robert Carl Adalbert. — Den (Fortsetzung in der Beilage.)

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)